

Reifweide



www.schweizerflora.ch

Deutlich zu erkennen ist die Reifweide dank der bläulich weissen Harzschicht, welche sich wie Reif über die Äste des zweiten Jahres zieht. Passend zum Namen ist diese Weide frosthart und zudem auch noch unempfindlich gegen Wind. Deshalb gedeiht sie am besten auf nassen, nährstoffreichen Böden entlang von Gebirgsbächen.

Die Rinde der jungen, bereits im Frühjahr geernteten Äste, wurde in der Antike zur Herstellung von Heilmitteln verwendet. Dabei wird der wichtigste Baustoff der Weidenrinde, das Salicin, im Körper umgewandelt und wirkt darauf schmerzlindernd, fiebersenkend und entzündungshemmend. Der Wirkstoff wurde Ende des 19. Jahrhunderts in abgeänderter Form synthetisch nachgebildet und findet nun Verwendung in Schmerzmitteln, wie z.B. Aspirin.

Sommerzweig



© Christian Kaderli

Blatt

oval bis lanzettlich, oberseits dunkelgrün glänzend, unterseits blaugrün, beidseits kahl, fein gezähnt, Nebenblätter mit dem Blattstiel verwachsen(r.)

Zweige

rot-braun bis tiefpurpurn, kahl, junge Zweige bläulich weiss bereift, teilweise abwischbar

Rinde



© Elia Studer

Rinde

grau, schwach längsrissig, Bast auffällig gelb

Blüte



© www.baumschule-horstmann.de

Blüte

Eingeschlechtig, zweihäusig: männliche (r.) und weibliche (l.) Blüten auf verschiedenen Bäumen; seidig-graue später gelbe Kätzchen

→ Blütezeit: März-April, vor dem Laubaustrieb